

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Jahres- und Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 82.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 6. April 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

4. Jahrg.

Empor zum Licht!

Von Heinrich Goeres.

In trüben, winterdunklen Tagen,
Erbarmungslos gepeitscht vom Nord,
Starb unsrer Seelen Kraft — mit Zagen
Erslehten sie das Lösungswort.

Auf Steinbesäten, öden Wegen
Kein schützend Dach, kein freundlich Licht,
Mit müdem Fuß der Nacht entgegen,
Ein andres Ziel ward ihnen nicht.

Verzweiflung riß mit Eisenkrallen
Glutheißer Wunden blutigrot —
Als letzten Hirt von allen
Bot seine Hütten dar der Tod.

Stumm schliefen sie.

Da hob der Märzwind die Schwingen
Und fuhr durchs Land mit Ulegewalt,
Er ließ sich nicht mehr niederzwingen,
Sein Siegesruf ins Weite hallt.

Dann stieg die Sonne. In den Lüften
Wiegt sich der Lerche Hochgefang,
Und wonnend aus den Gräften
Doch Kraft das neue Leben sprang.

Und starke, frohe Stimmen riefen:
Ihr armen Seelen, wachet auf! —
Da regt es sich in allen Tiefen,
Schwebt frei und leicht und jung heraus.

Empor zum Licht!

Rund um die Woche.

[Österreich.]

Die deutschen Parlamente sind in der Alltags-
gelegenheit, große politische Fragen bewegen zurzeit nicht
die Gemüter des Wählers, und der demnächst im Reichs-
tag zu erwartenden Auseinandersetzung über Weh-
vorlagen und Deckungsfragen sieht er mit ziemlicher Ruhe
entgegen. Da ist ihm wie aller Welt das fröhliche Fest
entkommen, das Fest der Auferstehung des Herrn und der
Wiedergeburt der Natur. Ostern war und bleibt in
deutschen Landen ein Tag der Freude, ein Anzeichen im
haltig flutenden Strom der Alltagsdinge. Die Osterube
soll uns neue Kraft geben, in den kommenden Zeiten treu
und ausdauernd unsere Pflicht zu tun.

Bei der Heilarmee gibt es eine große Aufregung; im
öffentlichen Staatsleben macht man sich daran, und in diesen
Lagen haben die Nachrichten über eine Krise inner-
halb der Zentrumspartei, die sich an die Mandats-
niederlegung des Abgeordneten Noeren knüpfen, das
gesamte politische Deutschland in gespannte Erwartung
versetzt. Besonders, weil kurz zuvor eine Krise bei den
Nationalliberalen, wo die Alten gegen die Jungen Front
machen, sich angekündigt hatte, also unter Parteileuten
überall in Fluß zu geraten scheint. Es handelt sich in
dem Fall des Zentrums um einen Vorgang, der des poli-
tischen Reizes nicht entbehrt. Die Zentrumspartei, so
wird erklärt, will keine konfessionelle sein, wie es ihr von
den Gegnern immer wieder vorgeworfen wird, sondern
eine politische und eine deutsche in einem paritätischen

Reich mit Tüchtigkeit jeden Glaubens. Noeren wollte
lediglich einer katholischen Partei angehören, wie er
selbst in seinem öffentlichen Schreiben betonte — deshalb
ging er.

Niemand ist so sehr einer falschen Berichterstattung
ausgesetzt, wie der Kaiser, dem jeder aufgeblasene Ge-
schichtsträger Worte in den Mund legt, die er nie ge-
sprochen hat; nur glauben leider viele Leute diese Ge-
schichten. Bei den Unterredungen über den Panama-
kanal soll der Kaiser dessen militärischem Bauleiter, dem
amerikanischen Oberst Goethals, eine besonders starke Be-
festigung des Kanals unter deutlicher Anspielung auf
etwache spätere englische Angriffsgelüste und ebenso eine
Verbreiterung der Schleusen unter Bezugnahme auf die
kommenden Größenverhältnisse der Linienfahrtschiffe „empfohlen“
haben. Aus der amtlichen Mitteilung ging klar her-
vor, daß der Amerikaner das Gespräch — um seine eigene
Ansicht agitatorisch zu stützen — etwas stark „frisiert“ und
den Kaiser zu Unrecht als Schwurzeugen herangezogen
hat. In der Tat hat der Kaiser nichts empfohlen, sondern
Goethals' Bericht nur höflich zugestimmt. „Gott sei Dank
— es war wieder nichts!“ sagen die Besorgten, „wir
können getrost der Ostruhe pflegen!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Errichtung von städtischen Hypothekenanstalten
wollte die Regierung nur unter gewissen Einschränkungen
zulassen. Werden Schuldverschreibungen ausgegeben, so
dürfen die Anstalten nur der Beschaffung eines wohlfeilen
Kredits dienen, der die Schuldabfuhrung fördert. Darlehen
dürfen daher nur als Tilgungsdarlehen gewährt werden.
Eine Rückbarkeit von Seiten der Gläubiger ist grundsätzlich
ausgeschlossen. Überschüsse dürfen nur zur Tilgung der
Anleihen und zur Bildung von Rücklagen sowie eines
Betriebs- und Verwaltungsfonds verwendet werden. Für
die Darlehen muß eine regelmäßige Tilgung von mindestens
1/2 Prozent gefordert werden. Schuldverschreibungen
müssen zum Kurswert in die Bilanz eingestellt werden,
wenn der Kurswert übersteigt. Gegen
weite Hypotheken bis zu 70 Prozent hat die Regierung
nichts einzuwenden, empfiehlt aber besondere Vorsicht.

+ Das Sparkassen für sich selbst ein Sparkassenbuch
anlegen, ist jetzt durch eine Verfügung des preussischen
Ministers des Innern für zulässig erklärt worden. Es
kann das gleiche, um Teile ihres Reservefonds anzu-
legen. In der Praxis hat sich dieses Verfahren da be-
währt, wo der Reservefonds von den übrigen Beständen
der Kasse getrennt geführt und besonders verzeichnet wird.
Dabei kommt es häufig vor, daß kleine Reste dieses Fonds
sich weder in Hypotheken noch in Inhaberpapieren für sich
unterbringen lassen. Eine derartige Anlage ist natürlich
nur eine Rechnungsform. Die Sparkasse kann nicht ihr
eigener Schuldner werden. Ebenfalls bildet der
Betrag des Sparkassenbuchs eine eigentliche Spareinlage.
Es handelt sich dabei nur darum, den Betrag dem all-
gemeinen Einlagebestand zuzuführen und mit diesem
sinnbar anzulegen.

+ In einem Berliner Blatte war behauptet worden,
den preussischen Oberpräsidenten sei mündlich vom
Ministerium vor langer Zeit empfohlen worden, gegenüber
der Vortragstätigkeit der Jesuiten eine persönliche
Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu
beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu
vermeiden. Wie jetzt offiziell versichert wird, ist diese Aus-
führung unvollständig und gibt infolgedessen den Sinn der
den preussischen Oberpräsidenten erteilten Weisung un-
richtig wieder. Den Oberpräsidenten ist nach Aufhebung
des § 2 des Jesuitengesetzes zwar empfohlen worden, die
bisherige milde und verständliche Handhabung des Gesetzes
auch für die Zukunft einzuhalten zu lassen und jede Ver-
schärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglich-
keit zu vermeiden; im übrigen aber ist das Gesetz, ins-
besondere § 1, formell und materiell unberührt geblieben.
Die Ausübung einer Ordensfähigkeit, die Abhaltung von
Missionen, sowie das Halten religiös-wissenschaftlicher
Vorträge durch Jesuiten ist in Preußen nach wie vor
untersagt.

+ Die Revision des preussischen Kommunalabgaben-
gesetzes ist von den zuständigen Ressorts in die Wege ge-
leitet worden. Die Vorarbeiten zu einem neuen
Kommunalabgabengesetz — von einer Novellengesetzgebung
ist Abstand genommen worden — haben vor einiger Zeit
begonnen. Der Gesetzentwurf wird erst in 1 1/2 bis
2 Jahren dem preussischen Landtage vorgelegt werden, da
umfangreiche Erhebungen und Interessentenumfragen beab-
sichtigt sind.

+ Auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung
landschaftlich hervorragender Gegenden hat der Re-
gierungspräsident zu Merseburg mit Zustimmung des
Bezirksausschusses eine Polizeiverordnung erlassen, wonach
längs den in Regierungsbezirk Merseburg vorhandenen
Saupt- und Nebeneisenbahnstrecken außerhalb der ge-
eichten Ortschaften und bis auf eine Entfernung von
500 Metern, vom äußeren Rande des Bahnkörpers ab ge-
rechnet, die Anbringung solcher Reklameschilder und
sonstiger Aufschriften und Abbildungen, die das Landschafts-
bild verunstalten, verboten ist. Bestimmte Strecken, die
ein günstiges Landschaftsbild bieten, sind ausgenommen,

+ Bekanntlich hat der Landtag des Herzogtums Gotha
die Regierungsvorlage über die Erhebung von Wege-
geldern für Kraftwagen angenommen. Da dies der erste
derartige Schritt in Deutschland ist, dürfte es interessieren,
näheres darüber zu erfahren. Die Steuer wird in der
Weise erhoben, daß Kraftwagen mit Gummireifen für je
7,5 Kilometer 80 Pfennig, ohne solche Reifen 1 Mark an
der Hebestelle des Chauffeegeldes zu entrichten haben.
Die im Lande anässigen Besitzer von Kraftwagen können
eine Monats- oder Jahreskarte lösen, daselbst können auch
fremde Wagenbesitzer tun, die sich längere Zeit oder auch
nur einige Tage im Herzogtum Gotha aufhalten wollen.
Sie können aber auch, namentlich auf der Durchfahrt,
gleich an der ersten Hebestelle für die ganze vermutlich auf
Gothaischem Gebiet zu durchzufahrende Strecke eine Karte
lösen. In diesem Fall beträgt die Abgabe für je 7,5 Kilo-
meter 40 Pfennig, wenn der Wagen mehr als vier Sise
hat, sonst entsprechend der Anzahl der Sise und der ver-
wendeten Pferdestärke weniger.

Österreich-Ungarn.

+ Da die Kroaten auch bei den neuen Wahlen zum
kroatischen Landtage eine erdrückende Mehrheit von Ab-
geordneten wählten, die für die Loslösung von Ungarn
sind, ist die autonome Verfassung Kroatiens vorläufig auf-
gehoben und der Ausnahmezustand über das Land ver-
hängt worden. Der bisherige Banus C. v. Ujvay ist zum
königlichen Kommissar ernannt worden. Infolge des
Ausnahmezustandes ist die kommunale Polizei abgeschafft,
Gendarmen rücken ein, die Zeitungen unterliegen der
Zensur, und die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist
eingeschränkt.

Italien.

+ In dem allgemeinen patriotischen Jubel über die
Annexion von Triest erhebt sich auch eine Stimme, die
wünscht, daß das Einverleibungsdekret zurückgezogen
werde, damit der Friede möglich sei, ehe er Italien von
den Mächten diktiert werde. Da dies der Wirtschafts-
minister Giolitti im Mailänder „Secolo“ schreibt, so finden
die Ausführungen zwar vielach Interesse, aber wenig
Austimmung.

Frankreich.

+ Der französisch-marokkanische Protektoratvertrag,
der jetzt veröffentlicht wurde, enthält nichts Bemerkens-
werthes, was nicht bisher schon bekannt wäre. Frankreich
kann militärische Befehungen dahin legen, wo es ihm
nötig scheint, es steht mit allen Machtbefugnissen
versehen: Generalresidenzen ein, der Sultan darf keine
internationalen Verträge abschließen und keine Anleihe
aufnehmen, die Finanzwirtschaft wird geregelt.

Türkei.

+ Die vor einiger Zeit aus Konstantinopel gemeldete
vorzeitige Explosion von vier Unterwasserminen in den
Dardanellen hat überhaupt nicht stattgefunden. Die falsche
Nachricht charakterisiert sich jetzt als ein gemeines Kon-
furrenzmanöver gegen deutsche Fabriate, denn die Türkei
besitzt den größten Teil ihrer Seeminen aus Deutschland.

Im Hafen von Konstantinopel wurden zwei Pakete
Dynamit und neun Bomben beschlagnahmt. Die Trans-
porteur, ein Bulgare und ein Armenier, wurden ver-
haftet. Man nimmt an, daß sie im Auftrag des mazedonisch-
bulgarischen Komitees handelten.

Aus In- und Ausland.

Dirschberg i. Schl., 4. April. Verschiedene Großindustrielle
des Kreises Dirschberg eröffneten eine Sammlung, deren
Ertrag der Landesverwaltung für eine Militärflugmaschine
zur Verfügung gestellt wird, die den Namen „Schneeflocke“
führen soll.

München, 4. April. Bei den diesmaligen zweiten
juristischen Staatsprüfungen sind fast 100 Kandidaten durch-
gefallen, d. h. etwa ein Viertel der Gesamtzahl.

Bonn, 4. April. Der Regierungspräsident hat dem Orts-
statut der hiesigen Stadtverwaltung, wonach die lau-
männlichen und gewerblichen Fortbildungsschüler verpflichtet
sind, dem an diesen Schulen zu erteilenden Religions-
unterricht beizuwohnen, die Genehmigung erteilt.

Peterburg, 4. April. Die „Kowoje Wremja“ meldet:
Mitte Juli soll eine Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser
Wilhelm in den finnischen Schären stattfinden.

Rom, 4. April. Italienische Zollbeamte beschlagnahmten
zwei in Bellinzona eingetroffene französische Flugzeuge, die
angeblich von einem türkischen Agenten in Paris nach
Konstantinopel aufgegeben worden sind.

Deutschlands Luftflotte.

Nach der Eröffnung der Berliner Allgemeinen Luft-
fahrzeug-Ausstellung fand auch ein Festessen im Kaiserhof
statt, bei dem es an begeisterten und begeisterten Reden
nicht fehlte. Als einer der ersten nahm Prinz Heinrich
von Preußen das Wort zu längeren Ausführungen, die
überraschende Mitteilungen brachten.

Nationale Sammlung für die vierte Waffe.

Prinz Heinrich sagte in seiner Rede ungefähr: Ob
uns eine deutsche Luftflotte bitter not tut, weiß ich nicht,
daß sie uns not tut, davon bin ich fest überzeugt.
Ich glaube, wenn in der richtigen Weise ein Appell an die
Nation gerichtet werden sollte, daß dann auch der Niedrigste
im deutschen Volke bereit sein würde, kein Scherlein bei-
zutragen für ein nationales Werk, dessen wir bedürfen.

Als eine eventuell zu veranstaltende Sammlung. Aber die Form dieser Sammlung will ich nicht sprechen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Absicht besteht.

Gründung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik.

Die Ausstellung gab ferner den Hintergrund zu einem bedeutsamen Ereignis: Unter Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen konstituierte sich im Herrenhaus die „Wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik“, die berufen ist, der mächtig aufblühenden deutschen Luftfahrt neue und schnellere Wege zu weisen. Zu den etwa 150 Teilnehmern von der gründenden Versammlung gehörten außer dem Prinzen Heinrich der Herzog von Ratibor, der Herzog von Arenberg, Admiral v. Hollmann, die Ministerialdirektoren Schmidt und Naumann vom Reichsministerium, Präsident Haug vom Patentamt, Geheimrat Bergesell, der Vorsitzende des Deutschen Luftfahrerverbandes General v. Kieber, Major Professor v. Barfod u. a. Das Programm der Gesellschaft ist folgendermaßen skizziert: Zusammenschluß aller Interessenten durch Versammlungen, Drucklegung der Verhandlungen, Beratungen in Sonderausschüssen, Anregung von Forschungsarbeiten und andere Betätigungen zur Förderung der gesamten Luftfahrt. Die technischen und wissenschaftlichen Fragen sollten dabei im Vordergrund stehen, wirtschaftliche, rechtliche und sportliche dagegen außerhalb des Kreises der Erörterungen bleiben.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Reine Einigung im sächsischen Kohlenrevier.** Ein dritter Versuch der Bergarbeiter, das Bergamt in Freiberg als Einigungsamt zwischen Arbeitern und Werken anzuerkennen, ist an der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber gescheitert.

* **Zur Weinerbewegung im Rheingau.** Die ausländischen Arbeiter im Rheingau denken durch argen Vandalismus ihren Forderungen Nachdruck zu verschaffen zu können. Nachdem in der Riedheimer Gemarkung 250 Rebstöcke mutwillig zerstört und 60 Stöcke ausgerissen worden waren, sind nun auch im Bezirk Egenen 75 Rebstöcke glatt abgeschnitten oder mit der Wurzel ausgemacht worden. Die Weinerbesitzer im Rheingau sind, um der Verdrüßungswut Einhalt zu gebieten, bei der Regierung vorstellig geworden, die Gendarmerie sofort zu verstärken oder durch Militärpatrouillen ihr Eigentum schützen zu lassen.

* **Vom englischen Bergarbeiterstreik.** Die Konferenz des Ausschusses der englischen Bergarbeiter-Föderation tagte in London, um über das Resultat der Abstimmung der Streiker Bescheid zu lassen. Der Sekretär der Föderation Ashton erklärte, die Mehrheit gegen die Wiederaufnahme der Arbeit betrüge 30 000 bis 40 000 Stimmen; doch ist für die Fortsetzung des Streiks eine Zweidrittel-Majorität erforderlich und diese ist nicht erlangt worden.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 7., 8. und 9. April.

Sonnenaufgang 5³¹ (5³¹) Mondaufgang 12²⁹ (2²⁹)
Sonnenuntergang 6⁵⁴ (6⁵⁴) Monduntergang 7⁵⁷ (7⁵⁷)

7. April: 1847 Dänischer Schriftsteller Jens Jacoben in Hirtsholm geb. — 1874 Kaiser Wilhelm v. Kaulbach in München gest. — 1876 Dichter Georg Herwegh in Baden-Baden gest. — 1881 Begründer der inneren Mission in Deutschland Johann Heinrich Wichern in Hamburg gest.

8. April: 1832 Generalfeldmarschall Alfred Graf v. Waldersee in Potsdam geb. — 1835 Gelehrter Wilhelm v. Humboldt in Tegel gest. — 1848 Italienscher Komponist Gaetano Donizetti in Bergamo gest. — 1882 Schriftsteller Emil Pring v. Schönau in Breslau geb. — 1875 Albert, König der Belgier, in Brüssel geb. — 1897 Erster Staatssekretär des Reichspostamts Heinrich v. Stephan in Berlin gest.

9. April: 1653 Französischer Satiriker François Rabelais in Paris gest. — 1747 Fürst von Anhalt-Desau Leopold I. in Dessau gest. — 1702 Generalfeldmarschall Graf Albrecht v. Rosenborg in Berlin geb. — 1835 Leopold II., König der Belgier, in Brüssel geb. — 1869 Schriftsteller Julius Hart in Münster geb. — 1882 Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, geb. — 1886 Dichter Viktor v. Scheffel in Karlsruhe gest.

□ **Gezeichnete Reitbilder.** (Osterfreude.) Endlich kam das frohe Fest. — und Frau Sühn kann ihr Reit — nun ver-

lassen und mit ihren — Kindern durch den Wald spazieren. — Ja, sie hatte viel zu tun. — doch nun darf sie endlich ruhen. — und sie atmet wieder freier. — Fertig sind die Osterker. — Ihre Schalen schmecken grade — wie die feinste Schokolade. — und ihr Döckchen in dem Innern — muß an Marsipan erinnern; — und den großen und den kleinen — Kindern macht es immer einen — Kielespaß und viel Vergnügen. — wenn sie Osterker kriegen. — Dieses ist ein schöner Brauch. — aber sinnreich ist er auch. — Oftern wird's, wenn an den Zweigen — sich die ersten Knospen zeigen. — wenn der junge Lenz erwacht — und das Erdreich fruchtbar macht. — wenn's in Reimen weht und strebt — und Natur erheitert und lebt. — Doch das Ei, das ist ja wohl — alles Reimenden Symbol: — jeder Mensch von Bildung weiß, — daß dem tiefen Sinn des Eies — so der Ausdruck ward gegeben: — Aus dem Ei entsteht das Leben. — Wer's bezweifelt, geh' und frage, — daß ihm's der Konditor sage. — der aus Osterkern eben — sich erbaut ein schönes Leben.

Etwas vom Osterker.

Längst ehe unsere moderne Naturwissenschaft das Geheimnis des Eies entschlüsselt hat und mit der alten Anschauung austrauerte, daß Lebendes anders entstehen könnte denn aus Lebendigem, hat das sinnende Volk im Ei das Sinnbild der ewigen Wiederauferstehung gesehen, jener Verjüngung, die an jedes Ende den Anfang stellt. Schon die zutiefst stehenden Menschen hatten die Vorstellung, daß der Kern von Eiern gewissermaßen eine Auffüllung des verschiedensten Lebens mit neuem Leben sei, und es ist kein Zufall, daß wir die originellsten Leistungen primitiven Kunstschaffens aus Eierschalen wiederfinden konnten. Bei den alten Juden wurden den von einem Begräbnis heimkehrenden Angehörigen von Freunden Eier ins Haus gebracht: ein eindringlicher Trost, der von der Auferstehung sprach und zum Leben gemahnte. Der Lebende hat recht; und der Tod wäre ein unerträgliches Geschehen, wenn wir ihm nicht eine andere Form des Lebens läßen, neuen Werdens Anfang. „Denke des Lebens!“ Der Mensch bedarf des Gleichnisses. Wir denken in Bildern; und wir erobern die Welt, das Neue, Unerforschte, indem wir es an die in uns fest verankerten Vorstellungen anlehnen. So schreiten wir oft aus der Wahrheit, selbst wenn wir objektiv falsche Anschauungen haben. Das Däselein, das über die fauni hervorlugenden Gräseln hüpfet, in Lust der Frühling begrüßend, hat Wichtigeres zu tun, als Marsipaner zu legen. Und die buntenfarbigen Osterker, mit denen russische Kinder um diese Zeit wie mit Murmeln spielen, haben nichts mehr von der Fruchtbarkeit des Vogeleis. Aber es birgt keine Wunder in sich, jenes Wunder, das den Menschen von der groben Nützlichkeit ablenkt und in ihm den gläubigen Sinn für das Wunderbare lebendig hält. In manchem kunstvollen Osterker kann man jetzt ganze Szenen aus der Märchenwelt sehen: da stehen sie stolz aufgemacht die Prinzen und Prinzesschen in ihren prunkenden Gewändern. Die Alten brauchten solche Scherze nicht, und das Kind braucht sie auch nicht. Die Prinzen sind tote Figuren. Aber das Däselein, das dem Ei entschlüpft, ist Wunder und Märchen und — wahres Leben.

* Ein fröhliches Osterfest wünschen wir allen Lesern, Freunden und Mitarbeitern.

Schriftleitung und Verlag.

§ Eine neue Polizeiverordnung über die öffentlichen Tanz- und sonstigen Lustbarkeiten, Musikaufführungen, Schaustellungen und dergleichen, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft nicht obwaltet, ist mit dem 1. April ds. Js. in Kraft getreten. Im § 1 der Polizeiverordnung heißt es: „Wer eine öffentliche Tanzlustbarkeit veranstalten will, bedarf hierzu einer schriftlichen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Die Erlaubnis ist mindestens 48 Stunden, in den Stadtkreisen Wiesbaden und Frankfurt a. M. mindestens drei Tage vor Beginn der Tanzlustbarkeit bei der Ortspolizeibehörde schriftlich nachzusuchen, widrigenfalls sie wegen Frist-

veräumnis verweigert werden kann.“ — Die weiteren Paragraphen beziehen sich auf gewerbmäßige Darbietungen.

Marienberg, 4. April. Anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Robert Kehler ist der Bürgermeister Otto Staubebrand zu Marienberg durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Marienberg, bestehend aus den Gemeinden Marienberg, Bach, Bölsberg, Eichenstruth, Erbach, Fehlbühlhausen, Großseifen, Harbt, Hof, Langenbach b. M., Pfuhl, Stodhausen, Jlsfurth, Stangenrod, Unnau und Zinhain bestellt worden ist. — Gestern Abend um 1/11 Uhr brach in dem Wohnhause des Christian Haas zu Jlsfurth Feuer aus, dem das Wohnhaus nebst Scheune zum Opfer fiel. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Hof (Westerwald), 4. April. Ein gebürtiger Hofmüller, der Besitzer einer Mühle in Rabenschid, hat in der vergangenen Woche seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Mann war ein Trinker. Kürzlich hatte er mehrere Stück Vieh verkauft und den Erlös dafür bis auf einige Mark verjubelt. Wegen dieses Verfalls geriet er mit seiner Frau in Streit und brachte ihr derartige Verletzungen am Kopfe bei, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Man hatte die Entmündigung beantragt und am Donnerstag sollte er auf dem Amte in Verhör genommen werden. (Sieh Zeitung.)

Altenkirchen, 3. April. Der Kreistag hat heute beschlossen, dem kommunalen Elektrizitätswerk Siegerland G. m. b. H., als Gesellschafter beizutreten und ferner in Gemeinschaft mit den Kreisen Siegen und Neuwied der Errichtung einer gemeinsamen Braunkohlenzentrale auf dem Westerwald, der sich auch andere Kreise anschließen können, näher zu treten. Aus den Ueberschüssen der Kreisparafasse wurden 42 938 M. für Verkehrszwecke, insbesondere Wegebauten, bereitgestellt. Schließlich wurden die bisherigen Provinziallandtags-Abgeordneten Landrat von Görchen und Kammerherr Freiherr von Hövel einstimmig wiedergewählt. — Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste heute nachmittag in einem einfahrenden Güterzuge ein Güterwagen infolge Achsenbruchs.

Rassau, 3. April. Das in der Bahn bei Balduinstein erhöhte Bahnwehr, das im Interesse der fiskalischen natronreichsten weltberühmten Quellen in Fachingen ausgeführt worden ist, um den Wasserstand der Bahn und des Grundwassers in der Umgebung der Quellen zu heben und auf einer bestimmten Höhe zu halten, hat den erhofften Erfolg dadurch gezeitigt, daß die Ergiebigkeit der Quellen gestiegen ist.

Wiesbaden, 4. April. Der Minister hat einem Vorschlage der Königl. Regierung in Wiesbaden zugestimmt, wonach die fiskalischen Bäder Schlangenbad, Langenschwalbach und Ems auf 30 Jahre an die Gesellschaft für Bäderverwertung m. b. H. verpachtet werden. Die genannten Bäder sind daraufhin dem Direktor der Gesellschaft, Winter aus Rappoltsweiler, vom 1. April ab übertragen worden.

Nah und fern.

○ Vier Tausendjahrfeiern an der Bahn. Nicht weniger als vier Orte des Bahngebiets, nämlich Penn, Reutkrichen, Altenkirchen und Möttau, können in diesem Sommer ihre Tausendjahrfeier begehen. Nach einer Urkunde vom 1. Juli 912 hat König Konrad I. diese vier

Es ist Hohezeit.

Von Karl Matthies.

Ein warmer Abendhauch strich über die grünen Saaten; er bewegte die Rädchen der Hasel- und Erlenhäusche, daß der volle Blütenstaub, goldigen Wölkchen gleich, sich zum braunen Boden senkte; er kühlte die Stirn eines Reitersmannes, der eben abgestiegen war, um sich und seinem erschöpften Tier eine kurze Rast zu gönnen. Unter dem Haselhäusch, an dem ein klarer Bach dahinschlief, blühten die ersten Veilchen, und als der Reiter von der Quelle trank, glaubte er ein Flüstern zu vernehmen.

„Morgen ist Ostern“, sagte ein Veilchen, „die Bachstelze hat es erzählt. Dann kommen vor Sonnenaufgang die schönsten Jungfrauen und waschen sich schweigend mit Quellwasser. Es soll die Jugendreize erhalten. Eine aber erscheint, man weiß nicht woher, lieblich und traurig, es ist die schönste von allen.“

„Lieblich und traurig“, seufzte der Reitersmann, „und die schönste von allen.“

„Es soll eine verwunschene Prinzessin sein“, erzählte das Veilchen weiter, „und nun erscheint sie an jedem Ostermorgen und harret des Ritters, der sie erlöse. Aber im Schweigen müsse er sie grüßen, ob es ihm auch schwer falle, vor ihrer Anmut zu verstummen.“

Das Pferd wieherte, heimlichnehmend, und weckte den Reiter aus seinem Traum. Hinter dem nahen Städtchen vergluthete die Sonne, der Dunst über den Feldern erstarrte und die graublauen Wollen bekamen schwefelgelbe Ränder. Es war ein rechter heiliger Abend. — Ein letzter Schein leuchtete noch am nächtlichen Himmel, als der Reiter sein Pferd im Stall der Herberge gut geborgen wußte. In der Schenkstube waren vier stämmige Gefellen versammelt. Sie hatten sich hier aus allen vier Himmelsrichtungen zusammengefunden und zeigten wader einen rötlichen Wein.

„Wer seid Ihr, Ritter?“ riefen sie dem Eintretenden entgegen.

„Ich bin ein Spielmann“, antwortete er, „und diene einer schönen Fraue.“

„Und seht so traurig aus?“ fragte der aus dem Süden jart.

„Habt Ihr Herzeleid?“ forschte der aus dem Westen.

„Stampft mit dem Fuße auf und trinkt!“ rief der Nordmann.

„Rein, Brüder, geht dem Frühlingsritter einen besseren Wein, er möge uns ein Lied von seiner schönen Fraue singen“, bat der Gefell aus dem Osten.

Der Spielmann wehrte schweigend ab, aber die vier Gefellen riefen: „Ja, Ritter, nehmt die Laute zur Hand und singt ein Minnelied!“

Es sang der Spielmann also:

Die Fraue, der all meine Dergensminne gilt,
Ist schön und strahlend wie ein Sommerbild.
Doch ob es heiter blüht, es muß zur Zeit vergehn.
Dem finstern Winterdamm kann es nicht widerstehn.
Und so, verwunschen bis zur Osternacht,
Ruht still wie tot die liebe Fraue.
Bis sie, beneht vom frischen Frühlingsstau,
Im Glanz des goldnen Morgensterns erwacht.
Dann schreitet sie licht, ein Füllhorn in der Hand,
Im Silbernebel durchs erwachte Land
Zur heil'gen Quelle, die im Ostermorgenglühn
Verjüngt und wieder neue Schönheit läßt erblühn.
Und ich, ein Spielmann, siehe Liebeshang
Auf treuem Rosse durch die Welt;
Von ihrer Schönheit lebt und bebt mein Sang,
Erstarkt die Hoffnung, bis der Bann zerfällt.“

Er legte die Laute beiseite, nahm das Glas und sagte: „Es ist Frühlingszeit.“ Darauf trank er den vier Gefellen zu. Die sahen und kannten dem Sinn des Liedes nach. Es war ein Schweigen in dem kleinen Raum, wie es für Augenblicke die Rache erfüllt, wenn die Blüten sich öffnen:

tiel und erwartungsvooll.

Endlich sagte der Mann aus dem Süden: „Spielmann, Euer Lied hat mir ans Herz gerührt, so Ihr es erlaubt, wollte ich Euer Knappe sein und Euch helfen. den Bann, welcher auf der schönen Fraue liegt, zu brechen.“

Schweigend reichte der Spielmann dem Jüngling die Hand, aber ein Glanz war in seinen hellen Augen. Dann stand er auf und verließ grüßend die Stube. Der Gefell aus dem Süden folgte ihm und die anderen riefen dem Scheidenden herzlich „Gutdau!“ nach.

Es war noch Nacht, als die beiden zur Osterquelle ritten. Der Südmann lag voraus, leicht, heiter, gewinnend; von seinem leisen Gesang erwachten die Bäume und Sträucher am Wege. Es war eine warme Frühlingsnacht mit tausend Sternen am tiefen Himmel.

Der Knappe blieb mit den Rossen zurück, als die Quelle sichtbar wurde. Wie klopfte dem Ritter das Herz vor Freude und Bangigkeit!

Da stand er wieder an dem Wasser, von dem er so oft seine Sehnsucht gestillt hatte! Im Osten hellte sich der Himmel auf und der Spielmann erkannte in der Ferne einen Silberseiler, der sich ihm näherte. Es war wie ein Morgennebel über dem Wielergrund, aber je näher es kam, um so deutlicher nahm es Gestalt an. Beide Arme ausbreiten und laut aufjubeln wollte der junge Ritter, doch es war ihm, als legte sich eine Hand auf seinen Mund. So blieb er regungslos stehen. Und die schöne Fraue kam an die Quelle und benehte sich mit dem heiligen Wasser, begrüßte ihn gütlich mit den wunderbaren blauen Augen und flüsterte: „Verg, bist du es?“

Aber er schwieg.

„Verg, willst du mich holen?“

Aber er schwieg.

„Verg, ich bin frei!“

Da fiel er ihr zu Füßen umfaßte ihre Knie und rief:

Orte vom Kloster Fulda erworben, damit sie seiner Mutter...
Bei dem Postraub in Schönebeck sind den Räubern...
Die Leiche...
Der größte deutsche Schüler dürfte der jetzt eben...
Vergewaltigung einer adeligen Gattenswörderin in...
Die Verhaftung des einen Pariser Automobil...
Brandstiftung, um Reizen zu haben. Im Ranton...
Bunte Tages-Chronik.
Berlin, 4. April. Die Leiche des Kaufmanns Just aus...
Hafen, 4. April. Der Pastor Mohr aus Wehau, der...
Kassel, 4. April. Der Steinmetzgehilfe Karl Spindler in...

Dortmund, 4. April. Auf der Schachtanlage der Seide...
Paris, 4. April. Vier Männer tödlichen und beraubten...
Petersburg, 4. April. Eine Bande von zehn maskierten...
Petersburg, 4. April. Auf der Station Vologda fand...
Newport, 4. April. Durch die Überschwemmung des...
Berlin, 5. April. Graf Wolff-Meternich hatte seine Drohung...
Wien, 5. April. Infolge des Ausnahmezustandes in Kroatien...
Wien, 5. April. Das hiesige Geschworenengericht hat heute...
Rom, 5. April. In der Dynamitfabrik der Nobelgesellschaft...
London, 5. April. Nach den letzten Feststellungen des aus...
Newport, 5. April. Der Mississippi steigt immer weiter...
Newport, 5. April. Die Gebirgsflut in der Gegend von...

Aus dem Gerichtssaal.
Im Prozeß wegen der Methylenkohlenvergiftungen in...
Der Angeklagte Schmarck hat sich bewußt, daß durch...
Der Angeklagte Schmarck hat sich bewußt, daß durch...
Der Angeklagte Schmarck hat sich bewußt, daß durch...

Vermischtes.
Wegen die Ehescheidung. Dieser Tage erklärte der...
Der Wille zum Stumpfsinn. Der dänische...
Der Wille zum Stumpfsinn. Der dänische...
Der Wille zum Stumpfsinn. Der dänische...

§ Bestrafte Wahlschwindel. Der am Breslauer Stadt...
Neuer Weltteil in Sicht!
on. Paris, Anfang April.
Ein Mann von der Gilde der Theosophen verkündet...
Ein neuer Weltteil wird kommen, sagen die Theosophen...
Auch der neue Kontinent ist in Vorbereitung. Es ist...
Zimburg, 3. April. Antlicher Fruchtbericht. (Durch...
Wiesbaden, 4. April. (Furagemarkt.) 100 Kilo Hafer...
Voranschlägiges Wetter für Sonntag den 7. April 1912.
Veränderlich, aber meist trübe, mit einzelnen Nieder...
Des Osterfestes wegen gelangt die nächste Nummer des...
Es wird keiner mehr abgeschnitten. Im Odenwald...
Die Frau in Hans und Berni. In Chicago hat...
Neuestes aus den Witzblättern.
In der Verlegenheit. Frau: Da stehen fünfzehn...
Späte Erkenntnis. Daß du das schmeichelhafte...
Unmöglich. Ich verstehe nicht, wie Sie die Waren zu...
Auszeichnung. Papa, heut hab' ich in der Schule zwei...
Geistiges Problem. Donnerwetter, jetzt habe ich meine...
Sagt er! Männchen, wenn dir der Mantel nicht ge...
Lustige Blätter.)

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Gemarkung **Altstadt** belegenen, im Grundbuch **Altstadt Bl. 228** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau **Antonia Oberender**, Katharine geb. Jäger in **Altstadt** eingetragenen Grundstücke

1. Fl. 3 Nr. 60, 70 Wohnhaus mit Nebengebäude Hofraum und Hausgarten, Oberdorf Haus Nr. 43. 1 ar 34 qm. 24 M. Nutzungswert.

2. Fl. 3 Nr. 162 Garten oben in der Hühnerbieg 1. Gewinn 2 ar 36 qm. 0 32 Zhlr. Reinertrag.

am 12. April 1912, nachmittags 2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht auf der Bürgermeisterei in **Altstadt** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Hachenburg, den 19. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Nächsten Donnerstag den 11. April cr. vormittags um halb 11 Uhr

findet in dem Saale des Herrn **Franz Friedrich** in **Hachenburg** eine

Möbelversteigerung

bestehend aus

Möbel aller Art, sowie wertvolle Bilder

statt. Der Verkauf ist ein freiwilliger.

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April d. J.; Aufnahmeprüfung um 8 Uhr vormittags. Anmeldungen, denen Geburts-, Impfschein und Abgangszeugnis beizufügen sind, wolle man alsbald an den Unterzeichneten richten. Geeignetes Eintrittsalter für Serta 9-10 Jahre, für die Vorschule 6-8 Jahre. Auswärtigen Schülern werden gute Pensionen in der Stadt nachgewiesen.

Rauschenberger, Direktor.

Hotel Westend, Hachenburg.

Am zweiten Osterfeiertag von nachmittags 4 Uhr an

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet

Adolf Haas.

Auf nach Hol Sophienthal!

Am Ostermontag feiert der Gatterer Grund wie alljährlich seine

Kirmes,

wozu alle aus der Umgegend freundlichst eingeladen werden.

Paulinus Bellinger, Gastwirt.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.

Altbekannte gute Bierquelle

Gute Fass- und Flaschenweine
Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.

Tapeten

in großer Auswahl in aparten neuen Mustern von den billigsten Sorten bis zu den feinsten licht- und luftdichten.

Fondal-Tapeten

sowie

Lincrusta, Ersatz für Sockel

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Konfirmations- und Kommunion-Geschenke

erhalten Sie allerbilligst bei

Hugo Backhaus, Hachenburg.

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Hotel zur Krone

Hachenburg.

Während der Osterfeiertage:

Ausschank von Franziskaner Leistbräu

Hachenburger Pilsner und Newwieder Bier

la. Ausschank- und Flaschenweine

Exquisite Küche

prima Kaviar, Italienischer Salat, Pastetchen etc.

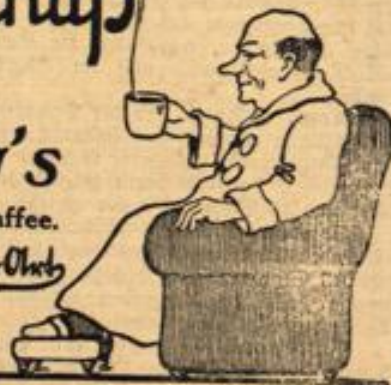
Ein Genuß

ist eine Tasse

Seelig's

kandierter Kornkaffee.

Das Beste für Ihren Genuß



Färberei u. chem. Waschanstalt

Peter Pohl, Siegburg

Siegburgstrasse 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Prima Schuhwaren

für

Konfirmanden und Kommunikanten

sowie sämtliche Frühjahrsneuheiten

für Herren, Damen und Kinder sind neu eingetroffen und sind meine Verkaufspreise von jetzt ab bis Ostern bedeutend herabgesetzt.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Friedrichstraße 30.

L. Müller, Hachenburg

Friedrichstraße 30.

Billige Verkaufstage!

Von heute ab bis auf Weiteres verkaufe ich sämtliche, für die Frühjahrs-Saison neu eingetroffenen

Schuhwaren

zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Hauptsächlich mache ich auf einen großen Posten

Konfirmanden- und Kommunikanten-Schuhe

aufmerksam und führe ich nur die besten Fabrikate.

Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten!

Schuhwarenhaus Moritz Löb

Hachenburg.



Ein Waggon Herde

eingetroffen. Die Herde haben wesentliche Verbesserungen gegenüber den vorigjährigen Modellen.

Garantie für gutes Bremsen
Eisenblech emailliert!

Herde von Mk. 33.—

C. v. Saint George, Hachenburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich Anfang April im Hause der Frau Wwe. Winchenbach, Bismarckstr. in Marienberg eine

Zahn-Praxis

eröffne.

Durch langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bin ich in der Lage, alle in das Gebiet der Zahnheilkunde einschlagende Arbeiten fachgemäß zu erledigen.

Für saubere Arbeit und tadellosen Sitz übernehme ich weitgehendste Garantie.

Anfertigung von Gold-, Kronen- und Brückenarbeiten, Gebisse mit und ohne Gummipolster. Zahnziehen, Plombieren in Gold, Silber und plastischem Material, sowie sämtliche Zahnoperationen.

Indem ich hoffe, dass Sie mir Ihr Vertrauen entgegenbringen und mich mit Ihrem werten Besuch beehren werden, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Fritz Janssen

Dentist.

Fahnenstangen
Fackel und Lampenstiele.

Wilb. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Musterbuch Nr. 10.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager.

Karl Balbus, Hachenburg.

Zweitmädchen

per sofort gesucht.

Frau **Arthur Gennen**,
Hachenburg.

Tüchtiges

Mädchen

welches schon in besserem Hause gedient und sich als Zimmer- und Serviermädchen eignet, sucht
Hotel Berger, Marienberg.

Mehrere tüchtige

Schreinergehilfen

für Bauarbeit sofort gesucht. Auch kann ein Lehrling gegen hohe Vergütung sofort eintreten.

Karl Balbus,

mechanische Bau- und Möbelschreinerei, Hachenburg.

Einen kräftigen

Schmiedelehrling

gegen Vergütung sucht
Schmiedemeister **Ludwig Heid**,
Sechshelden (Vilhelms).

Bruteier

Blanc Andalusier Dhd. 3 M.

Riesen Aylesbury-Enten

Stück 40 Pf.

August Schütz,

Hachenburg.

Bruteier

von Rote Islands, vorzügliche Leger und äußerst widerstandsfähig, per Duzend zu Mk. 3.60 gibt ab

Carl Schneider, Hachenburg,
Johann-August-Str. 10.

Große rote

Gummifauger

per Stück 10 Pf.

Karl Balbus, Hachenburg.